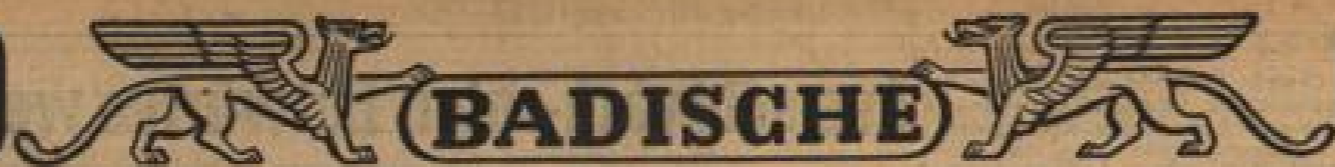


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

11 (15.1.1952)



# NEUESTE NACHRICHTEN

## Kompromiß zur Finanzierung der Europa-Armee

Paris (dpa). Die Sachverständigen für die Vorbereitung der Europaarmee sollen, wie am Sonntagabend von gut unterrichteter Seite in Paris verlautet, eine Kompromißlösung für die Finanzierung der europäischen Streitkräfte in der Anfangsperiode gefunden haben. Es sei vorgesehen, daß die finanziellen Beiträge der einzelnen Mitgliedstaaten gemeinschaftlich von den sechs Außenministern oder Verteidigungsministern festgesetzt werden. Die Parlamente der sechs Mitgliedstaaten würden künftig nicht mehr über nationale Verteidigungsbudgets abstimmen, sondern über die Beiträge der Länder zur gemeinsamen Verteidigung. Wenn künftig eines der Parlamente den vorgeschlagenen Militärbudget nicht für den nächsten Monat festgelegt wird, werde in bestimmten Fällen das Vorjahresbudget automatisch um ein weiteres Jahr verlängert.

Der Radikaldelimit Edgar Faure will nach den Fortschritten, die er während des Wochenendes bei seinen politischen Verhandlungen zu erzielen vermochte, voraussichtlich am Donnerstag vor das Parlament treten, um offiziell als Ministerpräsident der künftigen Regierung mit der Regierungsbildung beauftragt zu werden.

## Vietminh-Angriff auf französisches Grenzfort

US-Hilfe bei chinesischer Invasion von Indochina?

Saigon (AP). Die kommunistischen Vietminh-Streitkräfte in Indochina bestreiten nach Ansicht französischer Stellen einen konzentrischen Angriff auf den isolierten französischen Stützpunkt Hoa Binh, etwa 70 Kilometer südwestlich von Hanoi vor. Die französischen Truppen in diesem Schlüsselort zum Deltagebiet des Schwarzen Flusses werden seit einiger Zeit nur noch durch Flugzeuge versorgt, die beim Einflug in den kleinen Talkegel heftigsten starken Flakfeuer erhalten. Die beträchtliche Verstärkung der Vietminh-Platz trat am 8. Januar erstmals deutlich in Erscheinung. Seither haben die Franzosen 3 Flugzeuge, darunter 2 alte Ju 52, verloren.

Die einzige Verbindungsstraße nach Hoa Binh kann nur noch mühsam offen gehalten werden. Französische Einheiten wurden am Wochenende auf dieser Straße erneut aus dem Hinterhalt angegriffen, konnten sich aber ohne große Verluste durchschlagen, teilte das französische Oberkommando mit.

Der französische General Alphonse Juin äußerte sich am Sonntag befriedigt über den Ausgang der Schlachten von Hoa Binh in Washington. Es war die erste Ausübung über die Besprechungen, die zwischen den Generalstäben der USA, England und Frankreich geführt wurden und die ohne ein Kommuniqué am Freitag zu Ende gingen.

Jein wiederholte, daß seine Aufgabe darin bestünde, die Hilfe der USA zu erhalten, um die französische Hilfe im Fall einer chinesischen Invasion in Indochina zu ersetzen. Über den Erfolg seiner Bemühungen könne er jedoch nichts sagen.

Auch scheint auf dieser Konferenz die Situation in Malaya, eine Reorganisation in der

## Briten ersuchen Mitarbeit am Suezkanal

USA, Frankreich, Norwegen und Holland sollen Kriegsschiffe, Techniker, Lotsen und Dockarbeiter entsenden

London (AP/dpa). Großbritannien hat am Montag an die Vereinigten Staaten, Frankreich, Norwegen und die Niederlande appelliert, an der Offenhaltung des Suezkanals für den Westen mitzuarbeiten. Die vier Nationen, die den Kanal am stärksten benutzen, sollen ersucht worden sein, sagen gut unterrichtete Leute in London, Techniker, Lotsen, Dockarbeiter und möglichst auch Kriegsschiffe an den Kanal zu entsenden.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums bestätigte, daß Großbritannien bei der norwegischen Regierung angefragt habe, ob sie möglicherweise technische Unterstützung bei der Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs durch den Suezkanal leisten könnte. Die britischen Seestreitkräfte hätten den Kanal bisher ausschließlich im Interesse der Weltseefahrt offen gehalten.

Großbritannien hat in der Kanalzone gegenwärtig mindestens fünf Kriegsschiffe, einen Kreuzer, zwei Zerstörer und zwei Fregatten. Bisher hatte es den Schiffsverkehr durch den Kanal allein übernommen.

Im übrigen hat der US-Botschafter in Kairo,

J. Caffery, erklärt, daß er seine persönlichen Bemühungen zur Vermittlung zwischen Großbritannien und Ägypten wieder aufnehmen werde.

Die Erregung in der ägyptischen Bevölkerung, zum Teil künstlich geschürt, macht sich in nicht abbrechenden Demonstrationen Luft. So nahmen ca. 8000 Studenten der Kaiser-Fahd-Universität, Soldaten, Polizisten und Jugendbewegung am Begräbnis eines Studenten teil, der bei einem Geleitzug umgekommen war.

Nach dem ersten regulären Geleitzug am Samstag bei Tel el Kebir, wo nach ägyptischen Meldungen 30 Engländer ums Leben gekommen seien, wurden wieder ein englischer Spähtruppüberfall und der Wagen des Kommandeurs der britischen Garderegimente angeschlossen. Bei beiden Überfällen gab es auf beiden Seiten Tote.

Ägyptische Studenten erzwangen am Sonntagabend gewaltsam die Schließung mehrerer Kinos und Kabaletts in Kairo, weil die Geleitzüge nicht weiter sollten. Ferner drängten sie in einige Sendungen des Rundfunks ein, unterbrachen das Programm und sangen eine Koronare, ebenfalls zur Ehrung der Toten.

### Amerikanischer Stahl für Großbritannien

Ottawa (dpa). Ein Übereinkommen zwischen Churchill und Truman, demzufolge Großbritannien in diesem Jahr mehr als eine Million t amerikanischen Stahls und die Vereinigten Staaten Aluminium und Zinn aus Malaya erhalten sollen, dürfte am Dienstag oder Mittwoch veröffentlicht werden. Die genauen Mengen dieser gegenseitigen Rohstofflieferungen werden, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, von einem Sonderausschuß noch festgesetzt. Großbritannien soll sich bereit erklärt haben, einen Teil seiner Aluminiumbestellungen in Kanada nach dem USA umzuleiten.

### Adenauer - Ollenauer

Rom (Dr. A. R.). Erich Ollenauer hat, wie der SPD-Präsidenten bekannt gibt, auf einen in der vergangenen Woche an Dr. Schumacher gerichteten Brief geantwortet. In diesem Brief hat Dr. Adenauer die Fortführung der Gespräche mit dem Oppositionsführer anregt, die nach langer Pause vor dem Weihnachtserien wieder aufgenommen worden waren. Ollenauer hat geantwortet, daß Dr. Schumacher gegenwärtig zu einem solchen Gespräch nicht in der Lage sei, er, Ollenauer, sich aber für ein solches Gespräch im Laufe der Woche zur Verfügung halte. Der SPD-Präsident bemerkt, daß Dr. Adenauer kaum annehmen könne, daß die Art seiner Auseinandersetzung mit der Opposition während der Schumanplan-Debatte eine gute Grundlage für ein Gespräch sein könne.

### Schiffe in Seenot

Deal/England (AP/dpa). Neue schwere Stürme über dem Ärmelkanal und der Nordsee haben vier größere Schiffe, ein deutsches, ein amerikanisch-panamaisches, ein britisches und ein holländisches Schiff, auf Strand gestrandet und einen Totalverlust verursacht, der betrahe ein zweiter „Fall Carlsen“ geworden wäre.

Ein französischer Dampfer wurde in Südost-England an Land geworfen und brach in zwei Teile auseinander. Der Kapitän weigerte sich zuerst, das Schiff zu verlassen, verteilte aber dann auf dringende Vorstellungen hin das Wrack.

### Churchill bleibt länger

London (AP). Der britische Premierminister Winston Churchill hat seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten um etwa vier Tage, bis zum 21. Januar, verlängert, verlautet vor allem aus offiziellen Kreisen in London. Man vermutet, daß der britische Kabinettschef seine Besprechungen mit der amerikanischen Regierung zumindest informell fortsetzen werde.

Churchill und seine Begleiter befinden sich zur Zeit in Ottawa zu Verhandlungen mit der kanadischen Regierung, die sich mit Rohstofflieferungen Kanadas an die USA, mit Westdeutschland, Atompolitik befassen sollen, und werden am Dienstag nach Washington zurückkehren. Am Donnerstag wird der Premier vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses

### MacClean und Burgess im Sowjetgefängnis?

Sie sollen in der Gewalt der Stalinschen politischen Polizei sein

Berlin (AP). Die seit Mai 1951 verschwundenen britischen Diplomaten Donald MacClean und Guy Burgess befinden sich in einem Sowjetgefängnis, wird von einem aus Rußland zurückgekehrten Diplomaten berichtet.

Der Diplomat, der nicht genannt sein will, berichtete, daß er im diplomatischen Korps in Moskau fast „allgemein bekannt“ sei, daß die beiden britischen Diplomaten sich in dem für besondere wichtige Gefangene reservierten Lubjanka-Gefängnis befinden.

Zunächst seien die beiden mehrere Monate in Prag in Haft gehalten und dort wahrscheinlich von führenden Kommunisten und der Geheimpolizei verhört worden.

Vermutlich seien sie im Spätherbst oder zu Beginn des Winters nach Moskau gebracht worden. (Der genaue Zeitpunkt ihrer Überführung war dem Diplomat nicht bekannt.) Seit einigen Wochen habe man die beiden, die bis dahin zusammen untergebracht waren, getrennt und ihnen jede Möglichkeit zu einem gegenseitigen Kontakt genommen.

MacClean war der Leiter der Amerika-Abteilung im britischen Außenministerium und Burgess ehemaliger britischer Botschaftssekretär in Washington. Das Verschwinden der beiden im vergangenen Jahr hatte große Aufregung hervorgerufen, und eine über den ganzen europäischen Kontinent ausgebreitete Suchaktion in Gang gesetzt. Es tauchten auch Gerüchte auf, daß sie freiwillig auf die andere Seite des Eisernen Vorhangs gegangen seien.

### Papst Pius droht am Montag etwa 300 Angehörige der römischen Adelfamilien zu der traditionellen Neujahrsaudienz und ersuchte sie in einer Ansprache, die Zeichen der Zeit zu erkennen und der sozialen Umwälzung Rechnung zu tragen. (AP)

### Die polnische Regierung hat dem USA-Botschafter in Warschau eine neue Protestnote gegen das amerikanische Sicherheitsprogramm auf Gegenseitigkeit zugeleitet. Polen hatte bereits am 2. Dezember gegen dieses Programm protestiert. (dpa)

### Der perische Ministerpräsident Mohammad Mossadek hat am Sonntag die Vorschläge der Weltbank für die Beilegung des anglo-perischen Ölkonflikts erneut als „unbillig undnehmbar“ abgelehnt. (AP)

### Mitten im Städtezentrum von New York ist am Montag eine zweimotorige Verkehrsmaschine vom Typ „Convair“ in den East River gestürzt und untergegangen. Alle 36 Insassen der Maschine konnten geborgen werden. (AP)

### Die kommunistischen Unterhändler protestierten am Montag in den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea gegen eine angebliche Verletzung des chinesischen Lufttraumes durch südkoreanische Flugzeuge. In den Verhandlungen

## „KULTURA“

O. G. Es ist eine unbestrittene geschichtliche Tatsache, daß Märscheren Rußlands Antlitz seit Peter dem Großen selbstständig dem Westen angepasst war. Selbst der Bolschewismus ist in der Übernahme der Lehre des Deutschen Karl Marx in seiner Wurde eine westliche Erbschaft. Um aber den Satelliten-Status auch für die Ostzone bis in die letzten Bereiche des Menschlichen hinein zu vollenden, hat die Sowjetunion die kulturgeschichtlichen Gegebenheiten umgeben und der deutschen Bevölkerung ihres Bestandesgebietes zugunsten der russischen „Kultura“ das geistige Eigenleben genommen.

Man begann nach der Besetzung mit einer gewissen Vorsicht und Zurückhaltung. Da man aber inzwischen genügend einheimische Helfershelfer fand, allen voran den „Meistersänger von Pankow“, Johannes R. Becher, ließ man die Maske fallen. Im vergangenen Jahre wurde die sowjetisch inspirierte Kulturpolitik der SED in einem Maß verstärkt, daß man bereits von einer völligen Bolschewisierung des geistigen Lebens der Ostzone sprechen kann. An den Hochschulen wurde die früher übliche Semestereinteilung abgeschafft und dafür nach sowjetischem Vorbild das Zehn-Monats-Studium mit Russisch als Pflichtfach eingeführt. Um des Studienziels — eine schriftliche Zusammenfassung der Staatswissenschaft in russischer Sprache, Lesen und Übersetzen der russischen Fachliteratur und mündliche Diskussion in russischer Sprache — zu erreichen, müssen die Studenten ein Drittel ihrer Wochenstunden während der ersten beiden Studienjahre russische Sprachunterricht nehmen. Außerdem sind sie verpflichtet, das FDJ-Sportabzeichen zu erwerben.

Um die jugendlichen Seelen für die Verdauung reif zu machen, ist bereits in der Vorschulzeit das allgemeine geltende Prinzip der „bolschewistischen Parteilichkeit“ eingeführt worden. Schon in den Kindergärten beginnt der Mißbrauch der Jugend für die kommunistische Propaganda. Die Kinder werden zu „Kämpfern“ erzogen, „zum Maß und zur Kampfbereitschaft gegen alle Feinde des Fortschritts“. Der Referent für Vorschulziehung im Thüringischen Volksbildungsministerium bemängelte, daß in den Kindergärten Aufgaben gestellt wurden, wie „Beim Bäcker“, „Herbstlaub und Früchte“, weil sie nicht mit dem Konsum der MAB (Maschinen-Ausleih-Station) und den VEB (Volkseigene Betriebe) in Verbindung gebracht wurden! Jeder Kindergarten, jede Schule hat eine Devotions- oder „Deutsch-sowjetischen Freundschaft“ einrichtet. Zu den an allen möglichen und unmöglichen Stellen angebrachten Götzenbildern mit überdimensionalen Porträts von Stalin, Brecht und Grotowski kommt hier ein weiteres hinzu: Mao Tse-Tung, vor dessen Bildnis täglich frische Blumen niederzulegen sind!

Wer verneint, in irgendeiner Frage selbständig zu denken, wird als „Individualist“ und „Objektivist“ gebrandmarkt. Es gibt keine Objektivität, es gibt nur und ausschließlich die „bolschewistische Parteilichkeit“. Um sie rückwärts durchzuführen, hat die SED mit ihren Nebenorganisationen sämtliche Schlüsselstellungen des Kulturlebens mit ihren Leuten besetzt. Die im vergangenen Jahre errichtete „Staatliche Kommission für Kunstangelegenheiten“ hat ebenso wie das neugeschaffene „Amt für Literatur und Verlagswesen“ die Aufgabe, das gesamte Kulturleben der Sowjetzone zu kontrollieren und einheitlich auf die Linie der Partei auszurichten. Es kann keine Zeitschrift, kein Buch erscheinen, ohne vorherige Zensur der Mauerkräpfe, aus denen alles ausgeschaltet wird, was unter die Kategorie des „reaktionären Objektivismus“ fällt, also das gesamte nicht-kommunistische Schrifttum. Da Buchhandel und öffentliche Bibliotheken der gleichen Kontrolle unterliegen, ist es für die Menschen der Ostzone unmöglich, mit dem gewaltigen Getöse der Weiltendenz Fühlung zu bekommen, zumal schon das Lesen von westlichen Zeitungen und Zeitschriften strafbar ist. So unwahrscheinlich es klingt, Tatsache ist, daß es heute bereits in Ostdeutschland Ärzte gibt, die sich scheuen, aus dem „Imperialistischen Westen“ stammende Medikamente zu verschreiben. Was liegt schon am Leben des Kranken, wenn nur der Haß lebt!

Die gleiche Unfreiheit herrscht auf dem Gebiet des Theaters. Jede Aufführung, ganz gleich aus welcher Bühnengattung, bedarf der Genehmigung des „Kulturamts“. In der bildenden Kunst werden nur solche Werke geduldet, die dem „sozialistischen Realismus“ huldigen. Dieser sozialistische Realismus ist nichts anderes als eine andere Version der bolschewistischen Parteilichkeit.

Stalin nannte, nach einer SED-Erbschließung, die Schriftsteller einmal die „Ingenieure der menschlichen Seele“. Sie gelten als Funktionäre der Partei, die ein Menschenbild zu konstruieren haben, das dem bolschewistischen Ideal der willenlosen Masse entspricht. In diesem Sinne hat Johannes R. Becher in seiner Villa in Bad Saarow eine „Dichterschule“ gegründet, aus der nach vierwöchiger Lehrgang fertige Parteidichter ausgebildet werden sollen. Die Erfahrungen mit diesen roten Dichtern-Küken waren so trüb, daß man die Dauer der Lehrgänge auf zehn Wochen erhöhte. Und was kommt dabei heraus? Gedichte, deren Überschriften („Mein rotes Parteilied“, „Das Fundament der Partei“, „So ehren wir Stalin“) uns schon genügen, um auf die dichterischen Offenbarungen im einzelnen verzichten zu können.

Das alles ist erschütternd unbegreiflich, nicht nur für uns auch für die Bewohner der Ostzone, wenn ihnen auch durch ein ausgeklügeltes Propaganda-Netzwerk nicht viel Zeit und Kraft zum Nachdenken übrig bleibt. Wenn wir diese Dinge brandmarken, so tun wir es aus einer Verantwortlichkeit für die gesamte deutsche Kultur heraus, deren Schwerpunkte nicht nur zur Zeit eines Buch und Geißel — häufig genug gerade in den Teilen der Reiches lagen, denen heute durch eine konsequente Russifizierung die letzten Reste geistigen und kulturellen Eigenlebens genommen werden sollen.

## Blank erzählt weitere Einzelheiten

Rekrutenausbildung in der Heimat — Kriegsdienstverweigerungsgesetz

Drabhtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Korrespondenten

Bonn. — Der Leiter der deutschen Delegation bei den Europaratsverhandlungen, Abgeordneter Blank, betonte gestern vor Journalisten, daß sich nach einer Ratifizierung des Europaratsabkommens die Notwendigkeit des Erlasses eines Wehrgesetzes durch den Bundestag ergibt, denn ohne ein solches Gesetz könne kein einziger Soldat aufgestellt werden. Das europäische Verteidigungskommissariat erhalte durch den Europaratsvertrag das Recht, einheitliche Richtlinien über die allgemeine Wehrpflicht und deren Dauer zu erlassen, so daß in dieser Hinsicht der Bundestag sein Wehrgesetz nur als Ausführungsstatut erlassen könne und seine nationale Entscheidung über eine allgemeine Wehrpflicht mit der Ratifizierung auf die internationale Institution übertrage. Diese Richtlinien würden schon vor der Ratifizierung bekannt sein. Der Bundestag werde dann wissen, daß er mit seinem Ja zur Europarats auch ein Ja zur Wehrpflicht spreche müsse, denn man hält für sicher, daß das europäische Verteidigungskommissariat die Europarats auf der Basis der Wehrpflicht aufbauen wird.

Blank rief heute wieder nach Paris, wo nach seinen Mitteilungen ein grundsätzliches Einverständnis über das gemeinsame Budget erreicht worden ist. Es herrscht auch Übereinstimmung darüber, daß ein Satz von 10 bis 15 Prozent des von jedem Land aufzubringenden Betrags in diesem Land selbst umzuschlagen werden soll, und Blank tritt dafür ein, daß Waffenexporte und -aufnahme und jeder Ausbau von Rüstungskapazitäten nur mit Erlaubnis der Verteidigungsgemeinschaft erfolgen soll, d. h. daß die Rüstungsaufträge von dieser Gemeinschaft im Rahmen der 80- bis 90prozentigen Verwendung der Beiträge im eigenen Lande vergeben werden.

Hinsichtlich des europäischen Verteidigungskommissars hat Deutschland die Auffassung vertreten, daß neben einem Kommissar mit Lenkungsbefugnissen je ein Kommissar für die Finanzen, die Wirtschaft und die militärischen Fragen der europäischen Verteidigung berufen werden solle.

### Mieterbund für Kündigungsschutz

Köln (AP). Der deutsche Mieterbund hat nachdrücklich die Aufrechterhaltung des Kündigungsschutzes für „Mietverhältnisse aller Art“ gefordert.

Die am 1. Dezember 1951 in Kraft getretene „Kleine Mietpreisreform“, durch die die Mietpreisbildung für Geschäftszwecke freigegeben und mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres auch der Kündigungsschutz für diese Mietverhältnisse aufgehoben werden sollen, habe mit erheblichen Mieterbeschwerden und Klagen im größten Ausmaß bereits zu untragbaren Auswirkungen geführt, erklärte der Mieterbund.

Der deutsche Mieterbund vertritt unter Bezugnahme auf „Rechtsgutachten namhafter Staatsrechtler“ die Auffassung, daß die Aufhebung des Kündigungsschutzes im Wege einer Rechtsveränderung — außer Ausschaltung des Bundestages und Bundesrates im Widerspruch zum Grundgesetz“ stehe. Der Mieterbund hoffe, daß der zur Zeit im Bundestag vorliegende Antrag des Landes Hessen auf Anrufung des Bundesverfassungsorgans in dieser Frage von der Mehrheit der Länder unterstützt werde.

(Siehe auch den Artikel „Die Regelung der Mietzuschläge“ im Wirtschaftsteil)

Dazu bemerkte Blank, daß alle Meldungen, daß dieser oder jener Jahrgang einberufen werde, völlig gegenstandslos seien, denn man könne nicht auf einen Pfiff 12 Divisionen aufstellen. Die Rekrutenausbildung wird in der Heimat erfolgen, in eigenen Ausbildungseinheiten. Erst die europäischen Divisionen selbst können überall in den Ländern der Europarats stationiert werden. Der deutsche Staatsbürger in Uniform, der zunächst nur einen Teilzeitdienst leisten soll, wird ein freier Staatsbürger sein, und die Grundrechte sollen der Leitenden bleiben, soweit sie sich mit dem militärischen Leben vereinbaren lassen.

Der Bundestag wird neben dem Wehrgesetz auch ein Besondereindienstgesetz und das Kriegsdienstverweigerungsgesetz ausarbeiten, das sich an die in England und den Vereinigten Staaten gültigen Bestimmungen über das Recht der Kriegsdienstverweigerung anleihen dürfte. Auf die Dauer soll ein europäisches Militärfreiheitsrecht nach modernen Grundsätzen geschaffen werden. Zunächst wird das alte deutsche Militärfreiheitsrecht unter Entfernung seiner nationalsozialistischen Bestandteile gelten.

### Neues in Kürze

selbst kam man wieder keinen Schritt weiter. (AP)

Präsident Truman wird in seiner Haushaltsbotschaft voraussichtlich 11 Milliarden Dollar (93 Mrd. im Vorjahr) (849,5 Milliarden DM) für das neue Rechnungsjahr 1952 33 fordern. (AP)

Bundeskonzern Adenauer will sich über die Frage des Rücktritts des Bundesvertriebensministers Lukanek mit dem BVD und dem Minister besprechen.

Klapptruh soll in den Wartesland gemäß einem Beschluß des Frankfurter Magistrats. Der Forderung des Polizeipräsidenten von Frankfurt soll ausgeführt werden.

Der Rektor der Marburger Universität erklärte, die Bestrebungen einzelner farbentragender und menschenverachtender Korporationen könnten nicht durch Verbote beseitigt werden. Das ganze Verbindungsleben sei gegenüber der drohenden Isolierung des Fachstudiums als zweitrangig anzusehen.

Schaub geht nach nicht nach Kyprien. Die aus Kairo stammende Meldung, nach der der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht zur Beratung über ägyptische Finanzfragen herangezogen werden soll, sei, wie Dr. Schacht in Hamburg erklärte, verfrüht.



# Zum Tage

## Diesmal wurde nicht gelacht

Wir haben noch keine Antwort des sowjetischen Außenministers Wjatschinski in der letzten Nummer auf den Abrüstungsvorschlag der Westmächte. Er habe, so sagte er damals, die ganze Nacht aufgewacht und gelacht. Keine Erwiderung aus dem reichen Schatz seiner blassblauen Polstermöbel hat im Kreis der UN-Delegationen so schockiert wie diese, und es scheint nun, als hätten der Krom und er sich eines Besessenen besonnen. Natürlich habe es Ursache und Anlaß gegeben, daß die Reaktion in der UNO und in der Weltöffentlichkeit auf das Lachen Wjatschinski ein soverwältigendes Entsetzen verursacht habe. Die Gründe sind in der Aufregung, im wirtschaftlichen Erstarken des Westens und in der leninistischen Theorie über Ebb und Flut der kommunistischen Weltrevolution zu suchen. Wir können vorderhand nur feststellen, daß Wjatschinski in der UNO zweimal hintereinander eingeknickt hat, nach den Abstimmungen und trotzdem so zu seinen Ungunsten ausgefallen waren. Er hat Beteiligung an den Vorarbeiten zur Aufstellung von UNO-Truppen — für Abwehr jeder Aggression — zugesagt. Und er hat, wie vorher, auf dem Verbot der Atomwaffen bestanden, forderte jedoch nun eine gleichzeitige internationale Kontrolle, was er bisher stets als Eingriff in die Souveränität der Sowjetunion abgelehnt hat. Wir werden keine schillige Antwort auf die verwunderte Frage erhalten, was die sowjetische Staatsführung veranlaßt, nicht nur in der UNO einen Kurs der Sachlichkeit, wenn auch sehr scharf, zu verfolgen, sondern auch aggressiven Polemik einzuleiten. Wird dieser Kurs durch Vorgänge in der Sowjetunion geboten, die sich unseren Wissen entziehen? Sollen Veränderungen an höchster Stelle der Staatsführung bevor — Heranrückoperation Stalin? — die zur Entlastung der Innenpolitik Außenpolitik des Balfors erforderlich machen? Fragend ohne Antworten suchte für die UNO-Delegationen. Jedenfalls haben sie aber keinen Anlaß gegeben, Wjatschinski Lachen mit Gleichem zu vergelten. Sie haben schliche Beherung der sowjetischen Vorschläge eine ähnlich würdevollen, Kniegeißel vorgezogen, h.b.

## Blanks Erzählung

Der Bundeskanzler scheint mit seinen militärischen Beratern kein Glück zu haben. Der erste, der innerhalb in Vergessenheit geratene Graf von Schwerin, rutschte auf dem politischen Parkett aus, und seinem Nachfolger Theodor Blank, der ein Zivilist ist, scheint es nicht besser zu ergehen. Das ist bedauerlich. Man freute sich damals, weil ein Mann aus der Gewerkschaftsbewegung für diesen verantwortlichen Posten bestimmt wurde. Dann kam noch als menschlich rühmensewerte Eigenschaft, daß Blank sich als Arbeiter im Alter von 30 Jahren durch einen ungeheuren Fleiß und großes Können den Zugang zum Studium erkämpft hatte. Er ist über die drei Zentralvorständen des bedeutenden Bergarbeiterverbandes und genießt deshalb viel Vertrauen. Er scheint aber mit den Zeitungskorrespondenten nicht auszukommen. Jedenfalls war er so, daß er kürzlich Meldungen der amerikanischen Nachrichtenagentur AP demontierte und in den nächsten Tagen die gleiche Erzählung, die er vorher verweigert hatte. Das ist natürlich eine besondere Enttäuschung. Blanks Ansehen ist dadurch gesunken. Bisher noch die Frage zu untersuchen, ob er, der Zivilist, sich gegenüber den Militärs durchsetzt. Wird das nicht der Fall und ließe er sich einwickeln, dann müßte auch ihm Adenauer die seltsame Scharte schaden. Er hätte dann vollkommen versagt. Es ist auch nicht erfindlich, daß über die Wiedererstein einer deutschen Wehrmacht zu hören. Bis jetzt sind das alles nur Pläne der Sachverständigen. Eine politische Einigung ist noch nicht erfolgt. Darum erwirken Blanks Erzählungen vorerst noch einiges Mißtrauen. I. I.

## Streit um „Canaris“

Das Charakterbild des ehemaligen Chefs der Abwehr, Canaris, schwankt noch in der Geschichte, es schwankt neuerdings auch durch den literarischen Raum. Der Schriftsteller Arthur Müller hat den „dankbaren“ Stoff aufgegriffen und zu einem Drama verarbeitet. Als nächster wurde, daß die Münchener Uraufführungsbühne das Stück herüberbringen wolle, gab es einen leidenschaftlichen Disput, der sich zu einer kulturpolitischen Session ausweitete. Zuerst wurde die kurz vor Kriegsende hingerichtete Admiral eine bidist unstrittige Figur auf der politischen Bühne der jüngsten Vergangenheit, zu deren glücklicher Bestätigung man einen gewissen schließlichen Abstand gewinnen müßte. Die in Barcelona lebende Witwe,

Frau Ertha Canaris, hat nicht nur beim bayerischen Justizminister, sondern auch beim Bundeskanzler und beim Leiter des Bundesamtes für Verfassungsschutz gegen die Aufführung protestiert. Es geht hier um die Frage, ob ein Schriftsteller gegen den Willen der noch lebenden Angehörigen ein menschliches und politisches Schicksal in subjektiver Deutung an die große Öffentlichkeit setzen darf. Die Beschlüsse der Witwe Canaris hat sich der bayerische Justizminister zu einem genauen und der Münchener Uraufführungsbühne das dem Staat gebührende Theater für die Aufführung verweigert. Justizminister Dr. Müller begründete seine ablehnende Haltung damit, daß in dem Stück durch reichlichen Gebrauch der dichterischen Freiheit die geschichtlichen Tatsachen schiefer wiedergegeben seien. Somit riefte sich das Drama „bei der Gefährlichkeit des Themas“ nicht zur Aufführung auf einer staatlichen Bühne. Gegen die Meinung von Frau Canaris, daß durch das Drama das Andenken ihres verstorbenen Mannes verunglimpft werde, steht die Auffassung des Vorsitzenden der Uraufführungsbühne, daß es sich bei Canaris um eine Persönlichkeit der Zeitgeschichte handelt, die man nicht mehr mit privaten Maßstäben messen dürfe. Nach allem, was man hört, will die Uraufführungsbühne dem Kinapublikum die Ministerialrat dadurch bezogen, daß sie das Stück auf einer Privatbühne herausbringen will. Ohne menschliche Rücksicht, auch über das Herz der Witwe Canaris hinweg, ihre Proteste und Bitten werden schließlich noch halbherzig in das Geschäft „einbehalten“, um mit ihnen einen gewissen Staub aufzuwirbeln, mit dem sich heutzutage die beste Rhetorik machen läßt.

## Albanesen flüchten nach Jugoslawien

Belgrad (dps). In Skopje, der Hauptstadt der mazedonischen Republik, sind 10 albanische Flüchtlinge in völlig erschöpften Zustand nach langen Nachtmärschen über das verschneite, aber zweitwöchentlich Meier hohe Kobargrenzgebirge eingetroffen. Unter den Flüchtlingen sind, wie die Belgrader Zeitungen am Sonntag berichten, eine 70jährige Frau und fünf Kinder im Alter zwischen ein und sechs Jahren.

# Die Gläubigkeit unerhört mißbraucht

## Die Staatsanwaltschaft stellt zu Heroldsbach fest

Bamberg (CND). Die Gläubigkeit vieler Menschen ist durch die Heroldsbacher Vorkommnisse in unerhörter Weise mißbraucht worden“, wurde von der Bamberger Oberstaatsanwaltschaft in einer Pressekonferenz als Ergebnis der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen festgestellt, die auf Nachrichten über unerhörliche Machenschaften in Zusammenhang mit dem Heroldsbacher „Ercheinungsbetrieb“ angelegt worden waren. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft beschränkten sich lediglich auf die Prüfung strafbarer Tatbestände. Mit den religiösen Erscheinungen selbst hatten sie nichts zu tun.

Man habe Vorkommnisse festgestellt, die als sehr able Begleiterscheinungen der Heroldsbacher „Bewegung“ bezeichnet werden müßten. U. a. täuschte ein Heroldsbacher Einwohner angeblich auf Bitten eines 11jährigen Jungen am vierten Tage nach Beginn der „Erscheinungen“ selbst eine solche „Erscheinung“ vor, indem er mit einem langen weißen Nachthemd bedeckt und einer Puppe auf dem Arm nach dem First-

# Aus schwarz-roten Entwürfen weiß-blaue Entscheidungen

## 1952 will Bayern die Pfalzfrage zur Entscheidung bringen

Von unserem Münchener Mitarbeiter

In Bayern wurde 1931 dafür gesorgt, daß das Jahr 1932 doch recht ereignisreich werden dürfte. Als Bayerns Ministerpräsident Dr. Ehard das Experiment der großen Koalition CSU/SPD/BHE — der einzigen ihrer Art im Bundes — schloß, trotz heftigen Widerstandes im eigenen Lager, wurden Kern und Richtung der folgenden innerpolitischen Auseinandersetzungen gelegt.

Zum Mißvergnügen oder zur Freude, je nach politischer Einstellung, zeigte es sich schon bald, daß die der Koalition zugrunde liegende Idee der Einigkeit der Partner gerade in den schwerwiegendsten grundsätzlichen Fragen nicht durchzusetzen war. Auch die Opposition der SP und FDP zeigte dafür, daß die Koalition nicht zu wohl in ihrer Haut wurde und nicht ohne Vergnügen gegen die Opposition wiederholte den Finger auf neuzugewandte Punkte. Selbst die Politik, grundsätzliche Fragen, wie etwa die Kulturpolitik, wo es automatisch zu Differenzen kommen mußte, zurückzustellen, konnte nicht immer vor unzufriedenen Diskussionen und noch unzufriedeneren Abstimmungen retten.

Im Laufe der Zeit kristallisierte sich so neben der theoretischen „großen Regierungskoalition“ der Exekutive eine immer wirksamer praktische „kleine Koalition“ der Legislative zwischen CSU und BP heraus.

Ehard sah sich in die Lage eines Thronstuhls versetzt, dessen Kinder die angebrachten neue Stiefmutter einfach boykottierten. Seine Parteiorganisation versagte ihm gerade in wichtigen Entscheidungen zum großen Teil die Gefolgschaft und gingen mit illegalen Mitteln zum „schwarzen Feld“ über. Selbst die Opferbereitschaft der SPD, die oft bis zur Grenze der Kräfte ging, konnte hierin nicht viel ändern. So wurden aus schwarz-roten Entwürfen weiß-blaue Entscheidungen, die von der Koalitionsexekutive mit verständlich saurer Miene auch noch durchgeführt werden müssen.

Das ging letztlich so weit, daß Bayerns SPD-

Innenminister bei der Verabschiedung der Gemeindeordnung nicht ohne einen Anflug von Galgenhumor erklärte, er könne das Gesetz nicht mehr als sein legitimes Kind, sondern nur mehr als untergeschobenem Wechselbalg betrachten. Für Landesvater Ehard dürfte es auch kaum viel Trost bedeuten, daß sein „Koalition- und Sorgenbruder“, SPD-Führer Knoering, in ähnlichen Nöten steckt.

In der SPD wird man nämlich langsam der Meinung, daß die Dinge so nicht weitergehen können und daß etwas gegen den weiß-blauen stillen Teufelherrn, die BP in der gemeinsamen Firma, das so offen das Schiff in eine Richtung lenkt, die gar nicht vorgesehen war, getan werden sollte.

Bayernpartei-Chef Baumgartner aber freut sich über die Möglichkeiten, nicht nur mit Hilfe der CSU seine reale Politik durchführen, sondern auch die notwendig entstehende SPD-Verzerrung gegen die Koalition auszuspielen zu können. Ob Knoering sein gegen diese Sprengversuche gerichtetes Wort, die SPD werde keinen Tag früher als vor Ablauf der Parlamentsperiode aus der Regierung gehen, aufrechterhalten kann, wird sich voraussichtlich 1952, dem Jahr der großen kulturpolitischen Entscheidungen in Bayern, erweisen müssen. Es wird dies von den besseren Nerven, dem Temperament und — von Fäden, die nach Bonn und Hannover gehen, abhängen.

Böse Zungen behaupten jedenfalls, Dr. Hundhammer, immer noch ein mächtiger Mann in Bayern, werde sich eher seinen berühmten Bart abrasieren als die große Koalition bestehen lassen. Dr. Hundhammer aber schweigt — wenigstens in der Öffentlichkeit.

Völlige Einigkeit in der Pfalzfrage Völlig verfehlt wäre es, diese Situation mit der Pfalzfrage zu verwickeln. Die Pfalz, eines Kleinstadts in der Krone Bayerns, ist ein Problem, das sämtliche Parteien Bayerns, vielleicht mit Ausnahme der Flüchtlinge, in einer Front sieht. Es könnte sich auch kaum eine Organisation leisten, gegen eine Lösung der Pfalzfrage im bayerischen Sinne, also deren Rückgliederung, zu sprechen. Zu groß sind Tradition und Vielfalt der Bindungen, zu sehr spielt hier, wie häufig im politischen Leben Bayerns, das Gefühl mit. Es mag in diesem Kampf um die Pfalz überhaupt die Stärke Bayerns sein, weniger von wirtschaftlichen oder faktischen, denn von gefühlbestimmten Momenten geleitet zu sein.

Schon die Abstimmung über den Südweststaat beglückte der bayerische Löwe mit mildem Gesichtsmuskel, der er in ihrem Ausgang

weniger eine Gefahr für sich als für den Föderalismus sah. Es ist ein offenes Geheimnis, daß das Abstimmungsergebnis in Bayern als schwarzer Tag des Föderalismus gewertet wurde. Infragen von BP und CSU bis tief hinein in die Kreise der SPD und FDP, die sich in staatsrechtlichen Fragen wesentlich von ihren Freunden im Bunde unterscheiden.

Die in diesem Zusammenhang gegen Bayern erhobenen Angriffe stießen in München auf Williges Unverständnis, da man nicht einsehen konnte, warum man Bayern seien „Sorge um die alten traditionellen Länder und damit um den Föderalismus „überhaupt“ überstreuen konnte. Bayern sieht sich nun einmal immer mehr in die Rolle des immer eisamer werdenden Vorkämpfers für den Föderalismus gedrängt und reagiert entsprechend auf alle, was nach seiner Ansicht diesen schaden könnte. Den Abstimmungsmodus hat man aus traditionellen föderalistischen Überlegungen heraus einfach als ungerecht angesehen, wie sich heute schon festsetzt, daß man in München mit schwerem Geschütz auffahren wird, wenn ähnliche Abstimmungsregelungen etwa in der Pfalzfrage debattiert würden.

Man ist bereit, der Pfalz — aber auch nur ihr allein und im Rahmen ihrer alten Grenzen — die Entscheidung zu überlassen, eine Entscheidung, deren man sich sicher glaubt, vielleicht zu sicher. Das bisherige Knurren des bayerischen Löwen wird sich, wie ein malgischer Politiker privat äußerte, in ein erhebliches Brüllen „und wenn es sein muß in Frankenschläge verwandeln, falls eine vernünftige Verzwillingung“ beabsichtigt werde. So wie die Dinge liegen, ist in diese Äußerung kein Zweifel zu setzen, denn man ist sich in diesem Falle gefährlich einig in Bayern. Die Politik Bayerns gegenüber dem Bunde, insbesondere der malgischen Parteien, könnte erhebliche Veränderungen erfahren und beim höchsten Temperament zu Konsequenzen führen, die auf alle Fälle bedauerlich wären.

Nach Ansicht der bayerischen Föderalisten liegt die Gesamtintenz der Innenpolitik des Bundes zum Einheitsstaat und man ist deshalb nervös geworden. Möglichkeiten wie Anschluß an den Südweststaat oder die Bildung einer Kurpfalz werden gar nicht diskutiert, da man diese Lösungen, auch von der Pfalz her gesehen, für unmöglich hält. Im schlimmsten Falle würde vielleicht der Verbleib der Pfalz im bisherigen Staatsverband akzeptiert. Jedenfalls wird Bayern aus vielerlei Gründen die Pfalzfrage 1952 zur Debatte und zur Entscheidung zu bringen versuchen.

# Aus der christlichen Welt

## „Keine Konzeption in der Schulfrage“

Bischof Dr. Michael Keller und der bayerische Landesbischof Dr. Alois Hundhammer sprechen in einer Rundgebung katholischer Verbände und Organisationen in München zur Schulfrage. Der Bischof forderte die katholische Schule. Nur eine solche, an der durch und durch katholische Lehrpersonen als Erzieher tätig seien, entspreche den modernen Erkenntnissen von der Schule als Erziehungsgemeinschaft. Dr. Hundhammer erklärte, die Konzeptionsfrage müsse dort erhalten bleiben, wo sie besteht, und man müsse ihr dort Raum schaffen, wo ihr bis jetzt der Zugang verweigert sei.

## Gutes Verhältnis der Konfessionen

Oberkirchenrat Dr. Wilhelm Berger von der evangelischen Kirche von Hessen und Nassau stellte auf einer Pressekonferenz in Frankfurt das gute Verhältnis der Landeskirchen zur katholischen Kirche fest. Der Fall des konvertierten Pfarrers Goethe, der als evangelischer Geistlicher katholischer Priester wurde, sei nicht als Symptom anzusehen. Das Gefälle der Übertritts von der katholischen zur evangelischen Kirche sei stärker als umgekehrt. Im Bereich der bayerischen Landeskirche lägen sechs ehemalige katholische Priester Dienst in der evangelischen Kirche.

## Keine Beschränkungen der priesterlichen Funktionen

Der Regens der bischöflichen Priesterseminare Mainz demontierte ausdrücklich in der Öffentlichkeit verheißene Meldungen, wonach der hessische Protestant gewisse Beschränkungen in der Ausübung seiner priesterlichen Funktionen unterworfen sei. Goethe werde nach Abschluß seiner Studien eine besondere Fähigkeit entsprechende Stelle erhalten und von

keiner dem katholischen Priester zustehenden sakramentalen Tätigkeit ausgeschlossen werden.

## Bischöfe wollen Pöck besuchen

Der Präsident des lutherischen Weltbundes, Bischof Prof. D. Anders Nygren, Lund, Schweden, und der Vorsitzende des deutschen Nationalkomitees des Luthertischen Weltbundes, Landesbischof D. Hans Meiser, München, beabsichtigen, den Präsidenten der Sowjetunionrepublik, Wjatschinski, aufzusuchen. Sie wollen günstige Reisebedingungen für die Delegierten der lutherischen Kirchen in der Sowjetunionrepublik zu der Tagung des Luthertischen Weltbundes vom 23. Juli bis 1. August in Hannover erwirken. Bei dieser Unterredung sollen auch Fragen besprochen werden, die mit einer lutherischen Tagung, die am 4. August des Jahres in Berlin beginnen soll, zusammenhängen.

## Südafrikanischer Bischof besucht die Heimat

Der apostolische Vikar von Windhoek (Südafrikanische Union), Bischof Josef Gotthardt, besuchte die Stadt Hünfelden (Hessen), wo er vor 25 Jahren zum Bischof geweiht worden war. Bischof Gotthardt ist ein einer der Pioniere der Missionsgeschichte Südafrikas anerkannt.

## Palästinischer Primas zur Oder-Neiße-Grenze

Der polnische Primas, Erzbischof Wjatschinski, ein Bruder des bekannten russischen Außenministers, erklärte, daß die Ermordung vieler Millionen polnischer Bürger und die in der Geschichte beispiellose Zerstörung der polnischen Hauptstadt eine Bittne erfordere. Die Rückgabe der Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie bedeute nicht nur die Anerkennung historischer Rechte, sondern sei auch ein Akt der Gerechtigkeit. Diese Erklärung wurde in der Krakauer katholischen Wochenzeitung „Tygodnik Powszechny“ veröffentlicht.

## Von Bonn zurück

Freiburg (A). Staatspräsident Wohleb und der Landesvorsitzende der süddeutschen CDU, Anton Ditsch, erklärten nach ihrer Rückkehr aus Bonn, wo sie an den Besprechungen des Parteivorstandes und des Parteiausschusses der gesamtdeutschen CDU teilnahmen, die Absicht der bayerischen CDU, auch im Südweststaat schrittweise zu bleiben, sei bei den Bonner Besprechungen nicht beanstandet worden. Der in Bonn beschlossene „gemeinsame Ausschuß“ der süddeutschen CDU/Landesverbände solle diese bei der Ausarbeitung der Südweststaatsverfassung in allen gemeinsamen interessierenden Fragen vertreten.

## Prinz zu Fürstberg beigezogen

Donaueschingen (AP). Die sterblichen Überreste des in Italien tödlich verunglückten Prinzen Karl Egon zu Fürstberg wurden gestern in der Stadtkirche von Donaueschingen beigesetzt.

Den Trauerpotpourrien hielt im Auftrag des Erzbischofs von Freiburg Prälat Dr. Reinhardt

## aus Freiburg. Außer den Eltern des Verstorbenen, Prinz und Prinzessin Maximilian Egon zu Fürstberg und seiner Frau, Gräfin Alexandrine de Colloredo und den Salvadore und deren Eltern waren Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Wilhelm Viktor aus Triest bei der Beerdigung anwesend. Ein Vertreter der französischen Landeskommission nahm ebenfalls an der Trauerfeier teil.

## Clark nicht US-Botschafter beim Vatikan

Vatikanstadt (AP). Papst Pius XII. und der Erzbischof von New York, Kardinal Spellman, wurden hier am Mittwoch oder Donnerstag die Frage der Ernennung eines amerikanischen Botschafters beim Vatikan erörtern. Wenige Stunden vor dieser Mitteilung aus Vatikanstädten, daß die Ernennung des Generals Mark Clark auf diesen Posten, auf dessen Wunsch hin zurückgezogen worden sei. Präsident Truman werde jedoch dem Senat später einen anderen Vorschlag unterbreiten. Die vorläufige Ernennung Clarks im Oktober hätte in Amerika einem Proteststurm ausgelöst.

**Quippo** KRIMINALROMAN  
VON HANNS ULLRICH v. BISSING  
Copyright: K. H. Müller-Verlag, Hamburg - durch Geyde-Press, Osnabrück/Bremen

## 6. Fortsetzung

„Nachdem ich Fräulein Rüdiger auf die Couch in dem Sekretariat gelegt hatte.“  
„Das Verhalten des Zeugen an dem Tatort erweckt das größte Bedauern“, wandte sich Staatsanwalt Thorberg an das Gericht, „der einzige stichhaltige Grund, warum er nicht sofort die Polizei alarmiert hat, kann nur in der Tatsache begründet liegen, daß er Angst besaß, eine andere Person zu belasten“, und zu dem Zeugen gewandt fügte er hinzu: „Gestehen Sie doch endlich ein, daß sie die Tochter von Herrn Rüdiger der Tat verdächtigt und bemüht sind, sie durch Ihre Aussage nicht zu belasten.“  
„Fräulein Rüdiger betrat das Konferenzzimmer, als ich den Toten bereits in dem Badezimmers aufgefunden hatte.“  
„Haben Sie Herrn van Dirk aufgefordert, die Polizei zu verständigen, als Sie mit ihm telefonierten?“ übernahm Dr. Lausten wieder die Verhandlung.  
„Ich habe jedenfalls nicht gesagt, daß er dies unterlassen sollte“, entgegnete Anselmer, „es mag aber möglich sein, daß ich ihn nicht direkt aufgefordert habe, die Polizei zu verständigen. Außerdem beobachtigte ich ja selbst, nach dem Warenhaus zurückzuführen und mich dort mit Herrn van Dirk zu treffen. Was hätten wir anders tun können, als die Polizei zu verständigen? Abermals schaltete sich Thorberg ein:

„Es ist überhaupt unverständlich, daß sich keine Aufsicht an dem Eingang in der Pestalozzi-straße befand. Immerhin benutzte diesen Weg das gesamte Personal der kaufmännischen Abteilung.“  
„Dieser Aufgang bestand erst einige Wochen“, erklärte Anselmer, als Dr. Lausten sich erkundigte, ob Herr Rüdiger ihn ausdrücklich gebeten habe, diesen Eingang zu benutzen, „auf Anweisung von Herrn Rüdiger wurde die Wendeltreppe eingebaut. An sich war dieser Zugang nicht für das Personal des Warenhauses gedacht. Als ich das letztemal mit Herrn Rüdiger darüber sprach, schimpfte er über die Bequemlichkeit der Bürosangestellten, die entgegen seiner Anordnung diesen ausgebauten Notausgang benutzten.“  
„Wissen Sie, wer den Schlüssel zu diesem Eingang besaß?“  
„Herr Rüdiger selbst. Er schloß, wenn er kam, dort auf, und wenn er des Abends ging, auch wieder ab. Es kam selten vor, daß er nicht der letzte und nicht der erste war.“  
„Jedenfalls ist es merkwürdig, daß er ausgerechnet Ihnen den Zugang auf diesem Wege gestattete.“  
„Schließlich war ich ja viele Jahre mit Herrn Rüdiger befreundet“, entgegnete Anselmer heilig.

„Als Sie aus der Charlottenstraße kamen, war die Pforte verschlossen?“  
„Ja.“  
„Brannte Licht in dem Konferenzzimmer?“  
„Das weiß ich nicht. Ich habe jedenfalls kein Licht gesehen. Außerdem wäre dies auch nicht möglich gewesen, da die Vorhänge der Fenster zugezogen waren.“  
Dr. Rechruth, der dem Frage- und Antwortspiel aufmerksam gefolgt war, warf nach der letzten Äußerung des Zeugen ein: „Wenn es stimmt, daß die Pforte versperrt war, als der Zeuge Anselmer von der Charlottenstraße kam, dann bleibt nur die Annahme übrig, daß die Tür mit dem Schlüssel von Herrn Rüdiger abgeschlossen wurde. Auch dies kann nur geschehen sein, als sich der Angeklagte bereits in seinem Hotel befand. In diesem Zusammenhang darf ich auf die Urheuten aufmerksam machen.“  
Pünktlich um acht Uhr begab sich Herr Anselmer zum erstenmal in das Warenhaus und entdeckte den Toten. Als der Zeuge van Dirk in dem Warenhaus eintraf, war es bereits halb neun. Quippo erschien nach Aussage des Zeugen van Dirk um acht Uhr und fünfzehn Minuten. Wohlgerückt zum zweitenmal, nachdem er vorher unachtsam in den Straßen herumgelaufen war. Um neun Uhr und fünfzehn Minuten verließ der Angeklagte das Warenhaus und trat um halb zehn in seinem Hotel ein. Herr Anselmer erreichte das Warenhaus — aus der Charlottenstraße zurückkommend — gleichzeitig um halb zehn Uhr. Der Angeklagte kann also nach praktischem Ermessen nicht in der Lage gewesen sein, zwischen neun Uhr und fünfzehn Minuten und halb zehn Uhr den Schlüssel an sich genommen zu haben, und damit die Pforte zu verschließen. Hierfür kann der Maler Daggus in Frage kommen, denn der Zeuge van Dirk wurde kurz nachdem der Angeklagte das Warenhaus verlassen hatte, niedergeschlagen, also

etwa um zwanzig Minuten nach neun Uhr. Daggus nahm dem Toten das Geld ab und mit aller Wahrscheinlichkeit auch den Schlüssel. Von diesem Zeitpunkt an bis zu der Entdeckung der Tat ist völlig unklar, was sich in dem Warenhaus ereignete. Bekannt ist lediglich, daß der Zeuge van Dirk aus dem Haus geschafft wurde. Herr van Dirk wurde um halb elf Uhr vor seinem Haus aufgefunden. Der Angeklagte aber befand sich, wie schon erwähnt, um halb zehn Uhr bereits wieder in seinem Hotel.“  
Mit der Vernehmung des Zeugen Anselmer erklärte Landesgerichtsdirektor Dr. Lausten die Beweisaufnahme für abgeschlossen. Die Entscheidung über die Anträge der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung hinsichtlich der Vernehmung ihrer Zeugen sollte am kommenden Morgen bekanntgegeben werden. Gleichzeitig sollte der Vermittlung des folgenden Tages den Plädoyers vorbehalten bleiben. Nach Schluß der Sitzung machte sich allgemein die Auffassung bemerkbar, daß der Angeklagte Quippo aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden würde. Als sich Dr. Rechruth mit Burckhardt über den vermeintlichen Prozeßausgang unterhielt, lächelte der Kommissar vielsagend. Aber er war nicht zu bewegen, seinerzeit seine Meinung abzugeben.

17.  
Etwas nachdenklich ging Kriminalkommissar Burckhardt von dem Gerichtsgebäude zum Polizeipräsidium. Über eine halbe Stunde unterhielt er sich mit Kriminalrat Brandt über den Prozeß. Er tat dies in einer Art, sa bedauernd er es schließlich gegen Quippo keinerlei belastendes Material zur Hand zu haben.  
„Das sind ja schöne Geschichten“, knurrte Brandt. „Sie sind also der Ansicht, daß dieser Mann aus Mangel an Beweisen freigesprochen wird?“  
Völlig unerwartet machte der Kommissar einen Frontwechsel. „Da lieber Himmel...“

entgegnete er, „warum sind Sie so erpicht darauf, zugerechnet diesen begabten Artisten am Galgen hängen zu sehen? Schließlich kann es um egal sein, wenn wir die Bekanntheit mit dem Scharfrichter vermitteln. Wichtig ist mir, daß nicht ein Unschuldiger für den Mord verurteilt wird. Ich habe den Eindruck, als wenn einer bestimmten Person viel daran gelegen ist, möglichst ein Todesurteil über Quippo gefällt zu sehen. Merkwürdigerweise hat diese betreffende Person mit dem Prozeß nichts zu tun.“  
„Ich habe etwas gegen psychologische angelegte Kreuzverhöre“, meinte Kriminalrat Brandt und trommelte mit den Fingern seiner rechten Hand auf der Schreibplatte umher, während er mit seiner anderen Hand verweislich bemüht war, einen widerspenstigen Westenknopf zu schließen.  
Burckhardt, der in dem Raum auf- und abgewandert war, ließ sich stutzend auf dem harten Bretterfuß vor dem Kriminalrat nieder. „Jedenfalls bin ich heute darüber orientiert, warum man so verpöcht darauf war, Daggus das Leben zu verkürzen.“  
„Nanu, so plötzlich?“ Brandt war ehrlich erstaunt.  
„Lesen Sie es sich erzählen“, sagte der Kommissar bereitwillig. „Sie wissen, ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Lösung eines Verbrechens eine mathematische Aufgabe mit einer Unbekannten ist, sofern nicht der Tatbestand an sich ein einwandfreies Bild ergibt. Haben Sie den Wert der Unbekannten gefunden, so bleibt nur noch die Begründung durch den Beweis. Meistens läßt sich dieser Beweis nur auf Umwegen erbringen. Zu einem solchen Umweg veranlaßt mich auch das Schicksal des Malers. Was erlebte dieser Meister des Pinsels um der Palette am Abend des Todes von Moritz Rüdiger? Wir wissen, Daggus befand sich in einem Atelier und erwartete Fräulein Ruth Eblinger. (Fortsetzung folgt)



Europameisterschaft im Gesellschaftstanz

München (AP). Das englische Meisterpaar James und Olive Cullip, gewann überlegen die Europameisterschaft der Amateure im Gesellschaftstanz und den „Großen Preis der Nationen“...

Urlaubsführer der DFG.

Stettin (RN). Die Deutsche Feriengemeinschaft G.m.b.H. (DFG) Düsseldorf — das aus der Initiative des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Konsumgenossenschaften und der Naturfreunde im Oktober vergangenen Jahres entstandene soziale Urlaubswerk — legte in diesen Tagen ihren ersten Urlaubsführer für die Winterferien 1951/52 vor...

Empörung über Mannheimer Taxifahrermord

Vier weitere Fälle von Gewaltverbrechen am Wochenende

Mannheim (nk). Große Empörung herrscht in der Stadt über den Raubmord an dem Taxifahrer Emil Bauer und über schreckliche Zwischenfälle, die sich während des Wochenendes nacheinander am amerikanischen Soldatenlager ereigneten...

Die Männer mit dem grünen Kreuz

Wenn die Bergwacht alarmiert wird — 30 Jahre „Bergwacht Schwarzwald“

Feidberg (Schwarzwald). Alljährlich, wenn die geschlossene Schneedecke die Höhen des Schwarzwaldes in winterliches Weiß hüllt, werden auch die Männer der Bergwacht zu ihrem harten und anstrengungsvollen Dienst gerufen...

Der Rettungsdienst der „Bergwacht Schwarzwald“ wurde im vergangenen Winter allein am Feidberg fünfzehnmal alarmiert, um in eisiger Kälte und in Schneestürmen vom Wege abgekommene Skiläufer zu suchen und zu bergen...

und Familie nach einem Vermitteln zu suchen. Dreißig Jahre wird die „Bergwacht Schwarzwald“ in diesen Tagen. Ihre ältesten Ortsgruppen in Karlsruhe und Freiburg sind in den Jahren 1921 und 1922 entstanden...

Im südlichen Schwarzwald, der Heimat des Skilaufs und des Wintersports, ist die Bergwacht-Netz noch ungenügend selbstverständlich ist das Feidberggebiet, allseitiglich das Ziel von Zehntausenden von begeisterten Wintersportlern...

Für die wind- und wetterfesten Bergwacht-Männer ist es oft nicht leicht, verunglückte Skiläufer aufzufinden, wenn lediglich des abends die Meldung des Hotels oder Gasthauses vorliegt, der Betroffene sei von seiner Wanderung noch nicht zurückgekehrt...

Der Dienst in der Bergwacht ist ehrenamtlich. Wer sich dazu verpflichtet, muß auf manchen

Sonn- und Feiertag verzichten und seine Familie oft allein zu Hause lassen. In eigenen Bergwacht-Ausbildungskursen werden die Mitglieder mit der Technik der Ersten Hilfe vertraut gemacht, aber auch ihre Kenntnisse im Skilaufen und neuerdings auch im Klettern werden dabei vervollkommen...

Die Bergwacht hat jedoch nicht nur den Menschen vor den Unbilden der Natur und der Witterung zu schützen, sondern umgekehrt auch die Natur vor der Unwissenheit der Menschen. Deshalb haben die Bergwacht-Leute von Anfang an sich aktiv in die Aufgaben des Naturschutzes eingeschaltet...

Die Männer der „Bergwacht Schwarzwald“ sind eine verschworene Gemeinschaft. In Hitze und Kälte, bei Frost und Eis, in Sturm und Nebel sind sie zur Stelle, wenn es gilt, ungenügend einem Mitmenschen zu helfen, der in Gefahr ist...

... und sie betteten das Kindlein auf Kaffeebohnen

Söcking (hl). An den Grenzbergangsstellen entlang der deutsch-schweizerischen Grenze am Hochrhein herrscht wie überall an den Übergängen auf „gelobten Land“ ein stetes Kommen und Gehen...

Auch zwei Frauen kamen mit der Flut der Grenzginger aus dem benachbarten Dörlchen des Kantons Aargau zurück. Der kaum ein halbes Jahr alte Säugling im Kinderwagen durfte auch mit...

Durch Boxhiebe die Sprache verloren. Schweligen (nl). Drei 20 bis 25 Jahre alte Burschen, alle Amateurboxer, lauserten nach einer Tanzveranstaltung in Schwetzingen am Stadtrand einem 23 Jahre alten Burschen aus dem Nachbarort Brühl auf...

Obirgen (Opf). Ein Heidefänger wollte einer fallenden Fackel ausweichen, stieß jedoch rücklings gegen einen anderen Baum, der ein weiteres Ausweichen verhinderte und wurde von dem stürzenden Stamm ertränkt.

München (apf). Aus Dank für Hilfe beim Schneeräumen kreierte eine 77jährige Frau dem Bürgermeister und Ehrenbürger der Gemeinde Bad Wiessee einen Schnaps. Aus Versehen hatte sie jedoch Fleckenwasser eingeschüttet. Der Mann starb an den Folgen am nächsten Tag.

Von der Lokomotive erfaßt

Hohenlimburg (Opf). An einem Bahnübergang in Hohenlimburg bei Hagen in Westfalen, an dem aus bisher ungeklärter Ursache die Schranke nicht geschlossen war, wurde ein Personauto von einer einzeln fahrenden Lokomotive erfaßt und etwa 80 Meter weit mitgeschleift...

Zwei Tote am Bahnübergang

Kahn (Opf). Auf einem Bahnübergang in Kerpen wurden kurz nach Mitternacht zwei Motorradfahrer von dem D-Zug Köln—Aachen überfahren und sofort getötet. Nach Mitteilung der Polizei hatte der Schrankenwärter die bereits geschlossene Schranke noch einmal geöffnet, um das Motorrad durchzulassen...

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (nk). Außer dem Mord an dem Tabakfabrikanten, die der letzten Tabakfabrikation im Mannheimer Rosenpark beschuldigt, weil sie sich um den Lohn ihrer Arbeit betrogen hätten. Die Käufer gaben entweder überhaupt keine Gebote oder nur sehr niedrige. Wirklich brauchbares Schneidegut besser Qualität wurde weit unter Wert abgesetzt...

Weinheim (nk). Da die Frage nach der Beschaffung von Wohnraum für bewilligte und soziale Mieter immer dringender wird, will man nach dem Beispiel Hamburgs Flatschbasen errichten. In Badrappen erfahrene Stadtbauingenieure werden demnach die Bauten in Hamburg beschließen.

Alberghaus (wh). Das Lieberthal, das Gebiet um die Klostermauer Allerheiligen im Schwarzwald und die Kniebielstraße wurden zu Naturschutzgebieten erklärt.

Mirau (z). Bei den Ausgrabungen und Forschungen in der Illerau Klostermauer an der Peter-

Südwestdeutsche Umschau

und-Pauls-Kirche hat Dr. Erich Schmid aus Stuttgart den Sockel einer romanischen Basilika in fasteltem Zustand freigelegt.

Schwäbisch Gmünd. Die große Gmünder Gewerbe- und Industrie-Ausstellung vom 24. April bis 4. Mai wird unter dem Motto „Kunst und Fleiß“ neben einem Gewerbebau des Gmünder Kreises die Bundesfachausstellung „Gold, Silber und Glas“ und die Fachaustellung „Für die Frau“ umfassen...

Tübingen (wki). Bei Arbeiten in einem Steinbruch bei Heizerich wurde ein 24 Jahre alter Mann von herabfallendem Gestein getroffen und auf der Stelle getötet. In Tübingen wurden drei Jugendliche im Alter zwischen 12 und 13 Jahren festgenommen, die zahlreiche und zum Teil schwere Einbrüche verübt haben. Dem ältesten von ihnen wurden insgesamt 21 Diebstahls nachgewiesen.

Obirgen (Opf). Ein Heidefänger wollte einer fallenden Fackel ausweichen, stieß jedoch rücklings gegen einen anderen Baum, der ein weiteres Ausweichen verhinderte und wurde von dem stürzenden Stamm ertränkt.

München (apf). Aus Dank für Hilfe beim Schneeräumen kreierte eine 77jährige Frau dem Bürgermeister und Ehrenbürger der Gemeinde Bad Wiessee einen Schnaps. Aus Versehen hatte sie jedoch Fleckenwasser eingeschüttet. Der Mann starb an den Folgen am nächsten Tag.

Heidelbergs Stadtrat contra Landtag

Heidelberg (uh). Bei der letzten Sitzung des Heidelberger Stadtrats wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit dem Gesetz des württemberg-badischen Landtags gegen die Neuerrichtung von Spielbanken befaßt. In der Erklärung kommt zum Ausdruck, daß der Landtag nicht dafür zuständig gewesen wäre, ein solches Gesetz zu beschließen, und daß es deshalb von der Stadtverwaltung als rechtsunwirksam angesehen werde...

Bevölkerungszunahme im Landkreis Karlsruhe

Karlsruhe. Der vom Statistischen Landesamt herausgegebene Kurzbereich „Statistische Zahlen auf Nordbaden“ beschränkt die in unserer Nummer gemeldete „Landflucht“ nur auf bestimmte nordbadische Kreise. Zwar hat die Bevölkerung in den Stadtkreisen im Vergleich zur Volkszählung 1949 um 13,4 Prozent zugenommen, während die Landkreise Buchen, Mosbach, Sinsheim und Tauberbischofsheim (Förderkreise) eine Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen haben...

Die Männer der „Bergwacht Schwarzwald“ sind eine verschworene Gemeinschaft. In Hitze und Kälte, bei Frost und Eis, in Sturm und Nebel sind sie zur Stelle, wenn es gilt, ungenügend einem Mitmenschen zu helfen, der in Gefahr ist. Ein stilles Werk oder Hilfsbereitschaft wird da getan — von der Öffentlichkeit kaum bemerkt — Woche um Woche, Jahr um Jahr. Und dafür sollten wir alle der Bergwacht an ihrem 30. Geburtstag recht dankbar sein. (dl)

Schwäbisch-alemannische Narrenzünfte

Gengenbach. Das alterrleimliche Reichstättchen, von dem in einer witzigen Begrüßungsansprache Bürgermeister Schrempf sagte, es sei immer noch ein „Narrennest“ gewesen, übte auf die rund vierzig schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte, deren Vereinigung in ihm ihre Hauptversammlung abhielt, starken Anreiz aus. Die große Festhalle war dicht besetzt und bot ein buntes Bild im farbigen Schmuck der Kopfbedeckungen der verschiedensten Formen. Die Tagung gewann ihre besondere Bedeutung, weil der schuldungsübergabe, vierjährige Präsident Albert Fischer-Villingen aus Alters- und Gesundheitsrückblicken eine Wiederwahl ablehnte und ein neuer Vorsitzender gewählt werden mußte. Albert Fischer selbst hat in einem sehr fesselnden Vortrag noch einmal dar, was für ein gründlicher und ausgezeichneter Kenner des Brauchtums im Leben der Fasnet er ist. Sichtlich bewegt, verabschiedete er sich von der Versammlung, die ihn unter brausem Beifall zum Ehrenpräsidenten ernannte. Einmütig wurde an seiner Stelle Kreisamtmann R. Zehender-Villingen gewählt. Zum stellvertretenden Präsidenten berief die Hauptversammlung Dr. Bienenberger-Oberdorf, zum Schriftführer Berger-Villingen und zum Kassier wiederum Huger-Villingen. Im Beirat werden vertreten sein die Narrenzünfte Riedlingen (Wtbg.), Stockach, Gengenbach, Laufenburg, Bonndorf und Weingarten (Wtbg.). Die nächste Hauptversammlung wird in Engen abgehalten. Künftig will man nur in jedem vierten Jahr ein Narrentreffen der Gesamt-Vereinigung veranstalten. Doch können regionale Narrentreffen in jedem zweiten Jahr durchgeführt werden. Und nun rüsten man sich für Rotenburg, wo vom 1. bis zum 3. Februar d. J. das diesjährige Narrentreffen vor sich gehen wird.

Der Tempel der Königin von Saba?

Der 30jährige amerikanische Forscher Wendell Phillips verließ am Sonntag Kairo, um bei Mareh, einer Ruinenstadt im südlichen Nubien, den Tempel der Königin von Saba auszugraben. Mareh gilt als die Hauptstadt des Reiches der sagenhaften Königin. Man stellte fest, daß sich unter dem Sande ein Rundbau in der Art des Kolosseums zu Rom befindet. Phillips will hier seine Ausgrabungen, die auf fünf Jahre berechnet sind und eine Million Dollar kosten sollen, beginnen.

Das preisgekrönte Bild stand Kopf

In der Ausstellung „Farbige Graphik“, die bereits in einigen Großstädten des Bundesgebiets zu sehen war und die dieser Tage in Offenbach eröffnet wurde, erhielt der abstrakte Farb-Helmschmitt „Mittag“ von H. A. P. Grieshaber den zweiten Preis des Baden-Badener Verlags „Das Kunstwerk“. Einige Zeit nach der Preisverleihung stellte sich heraus, daß das Bild verkehrt aufgehängt war. Eine Besucherin der Ausstellung fragte nämlich verwundert, warum denn die Signatur des Künstlers am oberen Bildrand auf dem Kopf stehe.

Kulturnotizen

Von Arthur Adamov, einem neuen und viel diskutierten französischen Dramatiker, wird die Stadtheater Pforzheim im Februar „Die Invasion“ als erstes Werk auf einer deutschen Bühne herausbringen. Eine Einführung in das Schaffen Adamovs gibt Ulrich Seemann-Eggert am 18. Januar, 16 Uhr, im 806deutschen Rundfunk.

Die internationalen Musikfestspiele in Luzern werden in diesem Jahre vom 2. bis 31. August veranstaltet.

Hans Pflüger nachgelassene Kantate nach Goethes Gedicht „Urverwechslung“ wird am 18. Juli in einem Konzert des Bayerischen Rundfunks uraufgeführt.

Der deutsche Tibet- und Antarktisforscher Prof. Dr. Wilhelm Filchner traf am Samstag aus der Schweiz zu einem Besuch in Überlingen am Bodensee ein.

Naturforschung — Fragen an den Schöpfer

Prof. Dr. Friedrich Dessauer sprach in Karlsruhe und Ettlingen

Ganz wie damals vor über zwei Jahrzehnten, als wir in einem sozialpolitischen Kreis in Frankfurt zusammenkamen, trägt der nun sechzigjährige Physiker Professor Dr. Friedrich Dessauer Zeichen seiner physikalischen Experimente an seinen Händen. Zeichen eines rastlosen Forschers. Die kleine schlank Gestalt ist noch zarter geworden, seit er zur Entropie gelangt wurde und ihre langen Jahre in der Türkei und in der Schweiz verbracht hat, wo er in Freiburg seine neue Lehre und Wirkungsstätte fand. Sie verbindet er heute mit einer wieder aufgenommenen Lehrtätigkeit an der Frankfurter Universität. Es war ein Gesinn- und Verdienst, dessen bedeutenden, Gelehrten, Philosophen und großen Menschen einer städtischen Zahl von aufgeschlossenen und aufnahmefähigen Menschen bekanntgemacht zu haben. Im Vortrag hinter und herdringend scheint Dessauer in die Quellen seines inneren Erkenntnis hin zu schauen, die Augen noch abgedrückt gegen die Umwelt, wie wenn er sie schützen wollte gegen Störung und Lärm. den großen Feld der Forschung, und sich zurückziehen in die Stille des Fragens gegenüber der Natur, um die Antwort des Schöpfers zu hören.

Natur als ein großes Haus, in dem alle Dinge, Menschen und Götter, eingeschlossen waren; die großen Naturgewalten waren als menschensähnliche Mächte gedacht, als Götter oder Halbgötter, die alles beherrschten. Der erste Aufbruch des europäischen Geistes kam von der Erkenntnis, daß es im Kosmos Ordnung und Regel gebe, die mit dem Verstand zu erfassen seien. Im aristotelischen System, das schließlich das Abendland eroberte, schien ein geschlossenes Weltbild geschaffen zu sein, das die ganze Natur erklärte, aufgebaut auf zwei Sätzen: Prinzipien, einer Bereitschaft aller Dinge — entsprechend dem Prinzip der Beharrung — und ihrer Formung; Prinzip der Änderung. Exakte Beobachtung des Verhaltens von Dingen ließ dann nach der Mitte unseres Jahrhunderts Stück um Stück aus dem aristotelischen Weltbild herausbrechen. Was bei Aristoteles nicht ein einziges Naturgesetz erkannt worden, so begannen die Forscher die Natur zu befragen und die Antworten der Natur zu dechiffrieren. Es kam der Strom der Entdeckungen und die Entdeckung der ungeborenen Größe des Kosmos und seiner wunderbaren stetigen Ordnung mit ihren verschiedenen Schichten.

Durch das Überwältigtwerden von einem größeren Geist sind die großen Naturforscher aller Zeiten fremde Menschen gewesen. Außer aller Spezialisten und Techniker, die nur gewaltig die Natur herausgöben. Der Naturforscher ist ganz auf Offenbarung gestellt. Seine Haltung hat im Grunde die gleiche Asche wie die des mystischen Beters. Der Lärm muß dabei schweigen. Nie sprach der Schöpfer so laut, so gewaltig, wie in unseren Tagen. Eine Mission, die Jugend lernen, die Offen-

barung kommt in der Stille. Ein Jahrmarkt macht Lärm, Sterne wandern schweigend.

Am Vortrag hatte Professor Dessauer in der kulturphilosophischen Vortragsreihe an der TH Karlsruhe „Über die Zukunft der akademischen Stände“ gesprochen. Der akademische Stand sei kein Beruf; jeder Beruf hat seinen akademischen Sektor. Der akademische Stand ist mehr eine durch die hohe Schule gegangene Gesellschaftsklasse der Akademiker alten Stils mit seinen Begriffen der sogenannten akademischen Freiheit und akademischen Würde. Dieser alte akademische Stand ist vergangen, seitdem die Bildungsmöglichkeiten in vielfachen Formen beliebig zugänglich geworden sind. Formen und Symbole sind nur so viel wert, als Geist in ihnen lebendig ist. Alle Gestaltung geht von Ideen aus, zur Tat durch die Dreifaltung des Menschen: des Forscher (homo investigator), des Erfinders (homo inventor) und des in der Wirklichkeit schaffenden Menschen (homo faber). Dessauer bekannte seinen Glauben an die Zukunft; er sieht eine Wiederkehr der geistigen Ordnung und hat das Vertrauen, daß auch die äußeren Lebensverhältnisse Deutschlands und des Abendlandes damit wieder zur Ordnung kommen. Der Akademiker soll der Hüter der ratio regia sein, des großen Weges des Menschen zur Menschwerdung; er soll sich immer neu bilden und auf die Zeichen der Zeit achten.

Spätheimkehrer Rudolf Oswald Diehl

Zur Premiere des Schauspiel „Nackte Menschen“ in Ettlingen (15. 1.) und Karlsruhe (17. 1.)

Rudolf Oswald Diehl wurde 1924 in Gletwitz geboren. Mit 18 Jahren kam er zur Luftwaffe und geriet mit 23 Jahren in russische Gefangenschaft, aus der er erst im September 1949 zurückkehrte. In seinem ersten Schauspiel „Nackte Menschen“ enthielt er ein brennendes Problem unserer Zeit: das Schicksal der noch immer Zurückgebliebenen, die von Hunger und Heimweh geplagt, von Strapazen und Behnnd mit menschenwürdigem Dasein als Fremde von Tag zu Tag größerer Verwundung entgegenstehen. Nackte Menschen — das sind die Plenny, die Erleideten und Gedemütigten; Menschen, die dahin-leben“ in physischer und psychischer Katastrophensituation. Ein furchtbarer Tatbestand unserer Zeit. Dieses Schauspiel hat Diehl unmittelbar nach seiner Rückkehr aus fünfjähriger Gefangenschaft offenbar in einem Atemzug sich von der Seele geschrieben. In schmerzlicher Wahrhaftigkeit, ohne Illusion, ohne Sentimentalität, ohne Tendenz hat er in phrasenloser Sprache und dramaturgischer Sicherheit seine eigenen Erlebnisse mit unerbittlicher Vehemenz dramatisch gestaltet. In diesem impulsiven Realismus war er aber — von dem Willen

so viel wert, als Geist in ihnen lebendig ist. Alle Gestaltung geht von Ideen aus, zur Tat durch die Dreifaltung des Menschen: des Forscher (homo investigator), des Erfinders (homo inventor) und des in der Wirklichkeit schaffenden Menschen (homo faber). Dessauer bekannte seinen Glauben an die Zukunft; er sieht eine Wiederkehr der geistigen Ordnung und hat das Vertrauen, daß auch die äußeren Lebensverhältnisse Deutschlands und des Abendlandes damit wieder zur Ordnung kommen. Der Akademiker soll der Hüter der ratio regia sein, des großen Weges des Menschen zur Menschwerdung; er soll sich immer neu bilden und auf die Zeichen der Zeit achten.

Der Tempel der Königin von Saba?

Der 30jährige amerikanische Forscher Wendell Phillips verließ am Sonntag Kairo, um bei Mareh, einer Ruinenstadt im südlichen Nubien, den Tempel der Königin von Saba auszugraben. Mareh gilt als die Hauptstadt des Reiches der sagenhaften Königin. Man stellte fest, daß sich unter dem Sande ein Rundbau in der Art des Kolosseums zu Rom befindet. Phillips will hier seine Ausgrabungen, die auf fünf Jahre berechnet sind und eine Million Dollar kosten sollen, beginnen.

Das preisgekrönte Bild stand Kopf

In der Ausstellung „Farbige Graphik“, die bereits in einigen Großstädten des Bundesgebiets zu sehen war und die dieser Tage in Offenbach eröffnet wurde, erhielt der abstrakte Farb-Helmschmitt „Mittag“ von H. A. P. Grieshaber den zweiten Preis des Baden-Badener Verlags „Das Kunstwerk“. Einige Zeit nach der Preisverleihung stellte sich heraus, daß das Bild verkehrt aufgehängt war. Eine Besucherin der Ausstellung fragte nämlich verwundert, warum denn die Signatur des Künstlers am oberen Bildrand auf dem Kopf stehe.

Kulturnotizen

Von Arthur Adamov, einem neuen und viel diskutierten französischen Dramatiker, wird die Stadtheater Pforzheim im Februar „Die Invasion“ als erstes Werk auf einer deutschen Bühne herausbringen. Eine Einführung in das Schaffen Adamovs gibt Ulrich Seemann-Eggert am 18. Januar, 16 Uhr, im 806deutschen Rundfunk.

Die internationalen Musikfestspiele in Luzern werden in diesem Jahre vom 2. bis 31. August veranstaltet.

Hans Pflüger nachgelassene Kantate nach Goethes Gedicht „Urverwechslung“ wird am 18. Juli in einem Konzert des Bayerischen Rundfunks uraufgeführt.

Der deutsche Tibet- und Antarktisforscher Prof. Dr. Wilhelm Filchner traf am Samstag aus der Schweiz zu einem Besuch in Überlingen am Bodensee ein.







Das ist der Gipfel ...

... höher geht's wirklich nicht mehr, wenn man vor dem graphischen Dilemma stehen will, wenn man als halbwegs von der Ästhetik befreiter, mittelvermögensloser, glücklicher Mensch vor dem üblichen Klitzchen der von Plakatkünstlern ...



... Willst du die Fahrbahn überschreiten, laß die Augen erst links, dann rechts ...

... Wer sich bis dahin durchgelesen hat, ohne sich dabei an den Kopf zu greifen, dem sagt der letzte Vers: ...

Wilhelm Filchner wieder in Deutschland

Der berühmte Forscher wurde gestern nachmittag auf dem Karlsruher Bahnhof herzlich gefeiert

Nach 18jähriger Abwesenheit weilt Wilhelm Filchner, der berühmte deutsche Forscher, seit gestern wieder in Deutschland. Auf der Fahrt nach Köln, wo er seine Tochter besucht, kam er auch für kurze Zeit nach Karlsruhe. Und hier, auf dem Hauptbahnhof, der ihm den ersten Eindruck vom zerstörten Deutschland vermittelte, erlebte er einen im Gegensatz zu Überlingen zwar kleinen, aber deshalb nicht weniger herzlichen Empfang.

Der viermal tot gesagt wurde, ist der alte geliebte; er hat nichts von seinem Humor, seiner Anpassungsfähigkeit und seiner Kaltblütigkeit verloren. ...

dann die internationale Forschung in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg den Polargebiet zuzuwandte, war — so möchte man fast sagen — selbstverständlich auch Wilhelm Filchner dabei, obwohl er sich, an die asiatischen Verhältnisse gewöhnt, völlig unstellen mußte. ...

Zubringerdienst statt Abstecher

Das Staatstheater begründet seinen Verzicht auf „Abstecher-Gastspiele“

In dem vor einiger Zeit unter dem Titel „Auch in Rastatt wird mit D-Mark bezahlt“ in einer Rastatter Zeitung veröffentlichten Artikel, wo dem wir kürzlich ein knappes Resümee brachten, wurde durch Kritik geübt, daß das Badische Staatstheater in Rastatt seine Gastspiele mehr gibt, wenn auch die nachholende Antwort der Intendanten auf jenen Artikel neue und interessante Gedanken hat, die sich teilweise mit den Grundgedanken des Geschäfts und der Werbung decken. ...

Die Abstecher waren aber nicht nur wirtschaftlich, sondern auf die Dauer auch künstlerisch nicht mehr vertretbar. Je kleiner der Ort und je mangelhafter seine Bühne, desto größer waren die Ansprüche. Immer wieder waren Konzessionen erforderlich, so daß die Wiedergabe notwendigerweise kaum in der Wertschätzung der Form erfolgen konnte. ...

Der Verwaltungsrat und die Intendanten des Bad. Staatstheaters haben auf Grund mehrjähriger gemeinsamer Erfahrungen den Beschluß gefaßt, die Abstecherfähigkeit, die sich als ausgesprochen defizitbringend erwiesen hat, mit Beginn der Spielzeit 1951/52 einzustellen. ...

Erfreulicherweise haben die gemeinsam unternommenen Schritte des Verwaltungsrates und der Intendanten beim auswärtigen Publikum großen Anklang gefunden. Das Theater gehört zu den Heizen der Großstadt, mit deren Besuch sich der Theaterbesuch verbindet. ...

Schwerer Autounfall

Am 13. Januar gegen 140 Uhr ereignete sich auf der Autobahn (Gemarkung Grötzingen) dadurch ein schwerer Verkehrsunfall, daß ein Pkw. aus Richtung Karlsruhe kommend auf einen auf der Autobahn abgestellten Lastzug auffuhr. ...

Die Vordergabel brach ...

Beim Befahren des Eisenbahnüberganges in der Stuttgarter Straße brach einem Radfahrer die Vordergabel. Der Radfahrer stürzte und mußte mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. ...

Verspäteter Christbaumbrand

Was der Feuerwehr über die Weihnachtsfeierabend erpart blieb, ist gestern eingetroffen: Kurz nach 18 Uhr wurde die gestern alarmierte um im Haus Kriegerstraße 230 einen in Brand geratenen Christbaum zu löschen. ...

Die Landespolizei meldet

Beim Befahren der Hauptstraße in Neureut fuhr ein Kraftfahrer auf eine auf der Straße liegende Frau. Diese fiel zu Boden und erlitt Verletzungen, so daß sie sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. ...

Kammermusikabend des Badischen Staatstheaters

Um der Karlsruher Bevölkerung einen Einblick in ihre Arbeit auf kulturellem Gebiet zu geben, veranstaltet die Städteliedschaft des Badischen Staatstheaters am kommenden Donnerstagabend im Münzsaal einen Kammermusikabend mit Werken der Romantik. ...

Wie wird das Wetter?

Vorbericht des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Meist stark bewölkt und bei erneut stark aufziehenden südwestlichen Winden Niederschläge, die auch in höheren Lagen in Regen übergehen. ...

Schneebericht vom 14. Januar

Kölschpühl 5 cm Pulver, Freudenstadt 21 cm Pulver, Bad 20 cm Pulver, Hohenaltheim 25 cm Pulver, Rastatt 40 cm Pulver, Hintersart 25 cm Pulver, Rothaus 20 cm Pulver, Sigm 20 cm Pulver, Herzogenberg 20 cm Pulver, Feldberg 40 cm Pulver, Schwanstein 40 cm Pulver. ...

Sterbefälle vom 11. bis 14. Januar

- 11. Januar: Neuberger Luise, Justizangestellte, Kalmthweg 4, (53 J.); Braun Rilda geb. Vollmer, Saarlandstraße 4, (94 J.); Albrecht Elin geborene Schmidt, Körnleustraße 2, (83 J.); Braun Christine geb. Stepper, Braustraße 7, (73 J.).

Ein Gärtner sammelte Bücher und Bibeln

Bedeutame Neuerwerbungen der Badischen Landesbibliothek — Jetzt wieder 140 000 Bände

Nicht nur in den Stuben der Gelehrten und Wissenschaftler findet man Regale mit Büchern. Der Deutsche im allgemeinen führt sich dem Buch verbunden und schafft sich, je nach seiner finanziellen Lage im Laufe der Jahre eine kleine oder größere Büchersammlung an. ...

Stadtrat behandelt Mietzuschläge

Heute öffentliche Sitzung im Konzerthaus

In der heutigen öffentlichen Stadtratssitzung, die wie üblich um 13.30 Uhr im kleinen Saal des Stadt-Konzerthaus beginnt, kommt zwei Punkten der Tagesordnung besondere Bedeutung zu. Zunächst ist der vieldiskutierte Umlagebeitrag zu nennen, zu dem der Stadtrat eine allgemeine Anordnung erlassen soll, um den Vermietern die Möglichkeit zu geben, die erhöhten öffentlichen Ausgaben und Wassergeldkosten auf die Mieter abzuwälzen. ...

Erhöhung der Angestelltenlöhne für die Industrie

Wie uns der D.V.M., Berufsverband der Kaufmannsgehilfen, mitteilt, wurden mit dem Sozialrechtlichen Landesverband der Industrie für Württemberg-Baden die Gehälter der Angestellten neu geregelt. ...

Die Heuer-Ampel brennt

Seit heute morgen 9.30 Uhr ist am Karlsruher (Köke-Kriegs-) und Karlsruher ein neuer, automatischer Verkehrsregler, eine sogenannte Heuer-Ampel, in Betrieb genommen worden. ...

Generalversammlung des Sängerbundes „Vorwärts“ Karlsruhe

Unter der Leitung des langjährigen Vereinsvorsitzenden Heinrich Rothmund hielt der Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe am Samstag im Ziegler-Saal seine diesjährige Generalversammlung ab. ...

Es klirrte in der Nacht ...

Mißglückter Griff ins Schaufenster — Heinrich wollte den „Wilden Mann“ spielen

Auf den Gerichthöfen in der Akademiestraße ist immer eine Menge los. „Den Ganz müde so frohlich“ rief der diensthabende Wachmeister vorzeitig und schwenkte seine Hand mit der Zigarette wie ein Räucherfächer. ...

Karlsruher Kalender

Wohin gehen wir heute?

- Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: 19.30 Uhr „Der Biberpelz“ (Gesell, Vorst. u. d. Konstanzer Gruppe 3 Ende 22 Uhr). ...

Kurze Stadtnotizen

Geberstage: Herr Otto Ebel, Milchhändler a. D. Karlsruhe-Rheinthal, Ernst-Str. 43, feiert heute seinen 82. ...

Rundfunkprogramm

Dienstag, 15. Januar

- 8.00 Uhr: Rundfunk 10.15 Schulfunk, 11.15 Kleines Konzert, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachr., Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 13.00 Schulfunk, 13.30 Das Heine-Lucas-Sextett, 13.00 Nachmittagskonzert, 14.00 Frauenfunk, 17.05 Zum Fünf-Uhr-See, 17.45 Südwest, Heimatpost, 18.00 Klänge der Heimat, 18.30 Nachr., anschl.: Mensch und Arbeit, 19.20 Musik am Abend, 19.30 Nachr., Wetter, 19.45 Von Tag zu Tag, 20.05 Tanz und Unterhaltung, 21.20 Höflich, die uns angeht, 21.15 Opernconcert, 22.00 Nachr., Wetter, 22.20 Tanzmusik, 22.45 Programm nach Aussage, 23.15 Zehn jeden Stern, 24.00 Nachr.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur

Das Blatt wird herausgegeben von W. Baur, Wirtshausstr. 11, 1. Etage, Karlsruhe. ...



Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe-Lammeln 10-11. ...



